

antifaschistischen Opposition². Daß es diesbezügliche Überlegungen gab, belegen die Ende 1934 entstandenen beiden neuen Parteien, "Nationale Freiheitsbewegung" sowie der "Deutsche Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft".

Gründer und Führer der "Nationale(n) Freiheitsbewegung" war der ehemalige Reichspropaganda-Redner Hermann Friedrich in Saarbrücken, der eng mit Otto Strasser zusammenarbeitete. Ihr Ziel war die Schaffung eines unabhängigen sozialistischen Saargebietes als Basis der Revolutionierung Hitler-Deutschlands unter Zusammenfassung von Nationalsozialisten und Kommunisten; man befürwortete den Anschluß an Deutschland, sobald die Hitler-Regierung verschwinden würde. Im Saarkampf spielte diese Bewegung jedoch nur eine geringe Rolle³.

Der "Volksbund", gegründet von dem ehemaligen Gewerkschaftsekretär Kuhnen, von Imbusch, Pfarrer Bungarten und Eisenbahnpräsident Nicklaus (mit 70 katholischen Geistlichen als Mitgliedern), befürwortete den Status quo, der ebenfalls einen späteren Anschluß an Deutschland nicht ausschloß. Ab 30. November 1934 versuchte sich die Partei unter Führung von Johannes Hoffmann als Sammlungspartei der katholischen Opposition gegen Hitler-Deutschland zu konstituieren. Doch distanzierten sich nach dem Aufruf der beiden Bischöfe von Trier und Speyer viele Geistliche vom "Volksbund"⁴.

In der folgenden Retrospektive sollen die Entscheidungsmomente der Saarländischen Bevölkerung, wie sie von Parteien, Gewerkschaften und Kirchen bereits Jahre vorher verfochten wurden, im Hinblick auf ihre Wirksamkeit untersucht werden; eine komplette geschichtliche Darstellung ist nicht beabsichtigt.

² Bei den in den folgenden Kapiteln zusammengestellten Gründen für den Ausgang der Volksabstimmung folgt der Autor größtenteils der Übersicht von H.-W.Herrmann in der Vorlesung WS 1985/86: Zur Geschichte der Saargegend IV. Das Land an der Saar vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland, 1918 - ca. 1960.

³ Vgl. H. Prantl, RPB, S. 57 mit Anm. 14 u. S. 58.

⁴ Ebd. S. 58 u. Anm. 16. Diese Vorstellungen brachten auch rechtliche Bedenken mit sich, waren doch 3 Alternativen für die Saar zugelassen und nicht eine vierte, u.U. Status quo bis zur Hitler-Ablösung. Hoffmann, Johannes (23.12.1890, Landsweiler-Reden, - 21.9.1967. Völklingen; kath.). Studium der Philosophie und Volkswirtschaft; Kriegsfreiwilliger von 1914-1918; 1920 Journalist beim Scherl-Verlag in Berlin, Korrespondent mehrerer kath. Zeitungen in Süddeutschland; Mitglied des Zentrums; von Oktober 1929 - Februar 1934 Chefredakteur der S.L.Z.; Mitbegründer der "Neue(n) Saar - Post", Anhänger des Status quo; nach der Saarabstimmung nach Luxemburg emigriert; bei Kriegsausbruch Journalist im deutschsprachigen Dienst des französischen Rundfunks; 1940 aus einem Internierungslager vor den deutschen Truppen ins unbesetzte Frankreich geflüchtet, dann nach Brasilien; 1945 Rückkehr über Paris nach Saarbrücken. J. Hoffmann, Am Rande des Hitlerkrieges; ders., Das Ziel war Europa; K.A. Schleiden, Johannes Hoffmann, S. 251-276.